



Sozialistische Tageszeitung • Donnerstag, 24. November 2005

[Kontakt](#) | [Über uns](#) | [Bücher](#) | [Videos](#) | [Leserreisen](#) | [Shop](#)

 [Home](#) / Politik

 [Medien-Empfehlungen Herbst 2005](#)

Schnell-Suche... 

 [Aboservice](#) 
[Anzeigen](#)

ND vom... (tt.mm.jj)

ND-Archiv ab 2001

• [Volltextsuche](#) •

Tag der Offenen Tür



Besuchen Sie uns am
Franz-Mehring-

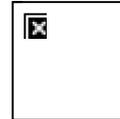
Platz  ...klick!

Zu den

Umzugsfotos  ...klick!

Solidarität!

ND ruft
gemeinsam
mit Inkota,
Sodi und WFD
zu Spenden
auf.



 ...klick!

Nach der Bundestagswahl

ND dokumentiert, wie es
nach der Wahl weitergeht.

 ...klick!

Vor der Wahl erschienene

Artikel.  ...klick!

Sonder-Abo

Das Abo nach der Wahl
- 100 Tage für 40 EUR

 ...klick!

ND-Sportlerwahl 2005



Zum Formular  ...klick!

ND-Kunstkalender 2006



Auch diesmal: »Bildende Kunst aus der

DDR« ...klick!

Aktuelle Beilagen**26. November 2005:**
Bücher zum Verschenken
Hier finden Sie etwas zu Weihnachten...

- nur in der Printausgabe

Beilagen 2005/2006



Neues vom Aboservice

Neue Prämien
bei »Leser werben

Leser« ...klick!

Pressefest 2005

Pressefest-

Galerie ...klick!

Berichte ...klick!

Kulturwelt 2005



ND-Kunstmarkt



aktuell

[Politik](#)[Wirtschaft/Soziales](#)[Feuilleton](#)[Berlin/Brandenburg](#)[Sport](#)[Meinung](#)[Termine](#)

Donnerstags im ND

[Medien & Kino](#)[Literatur/Politisches](#)[Buch](#)

wöchentlich

[Außer](#)[Parlamentarisches](#)[Betrieb &](#)[Gewerkschaft](#)[Gesund leben](#)[Ratgeber](#)[Kolumne](#)

24.11.05

Linke Geschichte – getrennte Geschichte

Von Bernd Hüttner

In der Debatte um ein neues Parteiprojekt ist viel von Zukunft die Rede. Über – unterschiedliche – Geschichte ist dagegen weniger zu hören.

Wenn das neue Linksparteiprojekt wirklich ein neues, vorwärtsweisendes werden soll, das die Wahlalternative WASG, die bisherige Linkspartei und, genauso wichtig: weitere Linke umfasst, dann wird dies eine Herausforderung. Denn dort treffen verschiedene Generationen, politische Biografien und mindestens drei verschiedene politische Strömungen zusammen: Die gewerkschaftlich-linksozialdemokratische, die vor allem in der WASG anzutreffen ist, die postkommunistische und neosozialdemokratische der Linkspartei und der Aktivismus aus den neuen sozialen Bewegungen. Gewerkschafter und Feministinnen, Ost- und Westlinke, kulturelle Linke aus den neuen sozialen Bewegungen und soziale Linke aus den Ruinen der verstaatlichten Arbeiterbewegung treffen aufeinander – und wollen gemeinsam erfolgreich sein.

Jede politische Strömung hat ihre eigene Geschichtsauffassung, ihre eigene politische und historische Großerzählung. Es kann nun

[Debatte](#)
[Nord-Süd](#)
[Europa](#)
[Umwelt](#)
[Bildung](#)

Am Wochenende
[Menschen und Leben](#)

[Essay](#)
[Geschichte](#)
[Natur und](#)
[Wissenschaft](#)
[Forum](#)
[Reise](#)

Sonderseiten
[Solidarität!](#)
[ND-Sportlerwahl](#)
[2005](#)
[Bundestagswahl 2005](#)
[Sozialforum 2005](#)
[60 Jahre Befreiung](#)
[EU-Erweiterung](#)
[Serie »Wie geht's ...«](#)
[Fotogalerie](#)



nicht darum gehen, eine vereinheitlichte Sichtweise durchzusetzen. Da diese Unterschiedlichkeiten aber nicht aufhebbar sind, ist es realistischer und klüger, sie zu erkennen, sie zu akzeptieren, ja sie sogar als Stärke anzusehen und zu kommunizieren.

Andere Vorstellungen von Emanzipation

Dies bedeutet konkret, anzuerkennen, dass Vorstellungen von Fortschritt oder Emanzipation unterschiedlich sind. Gleiches gilt für jene von Arbeit oder die feministisch inspirierten Sichtweisen, die Diskussionen über Migration, Integration und Islamismus, die über ein Grundeinkommen versus Vollbeschäftigung oder jene um das Verhältnis des demokratischen Sozialismus zur modernen westlichen (Pop-)Kultur.

Hinzu kommen zwei strukturelle Probleme. Die neuen sozialen Bewegungen sind eher kurzlebig und unstetig – und deshalb tendenziell geschichtslos. Die Strömungen der Arbeiterbewegungen stehen zwar in einer langen historische Tradition, die konkreten historischen Kenntnisse und das Interesse an Geschichte sind aber teils sehr bescheiden. Die gegenseitigen Kenntnisse differieren ebenfalls. Nach meiner Wahrnehmung existieren im Westen bessere Kenntnisse über die »Ost-Sicht« auf Geschichte als umgekehrt. Grund dafür ist, dass die Sichtweise der Arbeiterbewegung auf Geschichte auch unter den westlichen Linken hegemonial war. Oder hat sich die Historische Kommission der PDS je mit den Debatten um die Bedeutung von 1968 für die Bundesrepublik oder der Rolle der neuen sozialen Bewegungen als politisch-kulturellem Hinterland bei der Etablierung von Rot-Grün befasst?

Kritisches historisches Arbeiten war außerdem in der Vergangenheit in der Regel direktes oder indirektes Ergebnis von staatlich finanzierter wissenschaftlicher Arbeit an Universitäten. Dies wird sich künftig ändern, da kritische Wissenschaften zusehends eingeschränkt werden und demnächst die Generation der (westdeutschen) 68er an den Unis nicht mehr vertreten sein wird. Wie sich kritische Intellektuelle unter den Bedingungen von Prekarisierung und verschärfter Konkurrenz produktiv organisieren, wird sich noch zeigen müssen.

Nicht auf das Thema Faschismus reduzieren

Nötig wären eine respektvolle Kommunikation und eine Geschichtspolitik, die sich nicht auf die Behandlung von Nationalsozialismus und Faschismus reduzieren lässt. Natürlich bleibt Antifaschismus und die Debatte um den Stellenwert der DDR wichtig. Notwendig erscheint darüber hinaus – auch mit Blick auf die koalitionspolitischen Optionen eines neuen linken Parteiprojektes – die Untersuchung des kurzen rot-grünen Jahrzehnts: Verfolgte Rot-Grün ein eigenständiges Projekt oder war es einfach nur neoliberal? War dieses Projekt, und nach welchen Maßstäben, erfolgreich? Wie sah nicht zuletzt die rot-grüne Geschichtspolitik mit ihrer Neudefinition einer Berliner Republik aus?

Zu überdenken sind schließlich die sehr traditionellen Formen linker Geschichtsarbeit. Ob die immergleichen Tagungen und Sammelbände, die Veröffentlichung von Biographien auch noch über den letzten regionalen Gewerkschaftsführer oder sozialdemokratische Abgeordnete für die zukünftigen Auseinandersetzungen helfen, erscheint mir zweifelhaft. Es geht darum, ein bundesweites Verständnis von Geschichtspolitik zu entwickeln, das Fragen der Vermittlung genauso wichtig nimmt wie die der Inhalte – und für die Herausforderungen der Zukunft gerüstet ist.

Bernd Hüttner, Mitarbeiter der Rosa Luxemburg Initiative Bremen, ist Mitherausgeber von »Vorwärts und viel vergessen. Beiträge zur Geschichte und Geschichtsschreibung neuer sozialer Bewegungen«, Neu-Ulm 2005 (siehe auch: www.vorwärts.org) sowie Mitgründer des Netzwerkes www.kritische-geschichte.de

 [zurück](#)

 [Druckausgabe des Artikels](#)

 [Artikellinkversand via E-Mail](#)

 [Leserbrief zum Artikel-Thema](#)

[Impressum](#) § [Rechtshinweis](#)